

# Hospiz aktuell

Informationen für Mitglieder und Freunde des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.  
Nummer 1/2018 – Jahrgang 20



Christine Söffge

*Liebe  
Leserinnen  
und Leser,*

*das Leben ist  
schön, aber manch-  
mal auch schwierig.  
Sind Krisen zu be-  
wältigen, benöti-*

*gen Menschen oft die Hilfe anderer.  
Bei Pflegebedürftigkeit und im Sterbe-  
prozess sind Familienmitglieder ganz  
besonders gefordert.*

*Angehörige fühlen sich häufig über-  
lastet. Auch deshalb braucht es ein  
Hilfe-Netzwerk. Wir unterstützen die  
regionale Hospizbewegung seit Jah-  
ren darin.*

*Entlastend wirken feste Strukturen  
und verlässliche Einrichtungen. Da-  
zu gehört z. B. die palliative Pflege  
durch Pflegedienste (siehe S. 3) oder  
durch die spezialisierte ambulante  
Palliativversorgung (SAPV). Dazu  
zählen ebenfalls die Plätze im Hospiz  
Haus Porsefeld oder die ambulanten  
Hospizdienste für Kinder, Jugendliche  
und Erwachsene. Das geplante Tages-  
hospiz wird zusätzlich wirken (S. 4 u. 5).*

*Genauso wichtig ist es, dass Menschen  
in Notlagen schnell erfahren, wo sie  
Rat und Tat finden. Entlastend kann  
zudem ein Gespräch sein, das zulässt,  
bittere Gedanken auszusprechen – die  
Titelgeschichte macht das deutlich.*

*Ich wünsche Ihnen einen schönen  
Sommer und viel Freude mit der aktu-  
ellen Ausgabe der Hospiz aktuell!*

Christine Söffge

Vorsitzende des Fördervereins  
Hospiz Rendsburg e.V.



© Photographee.eu / Fotolia

## Stirb endlich!

### Sterbewünsche der Angehörigen sind ein Tabuthema

**G**astbeitrag von Doris Steinkamp, Referentin im Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen e.V.

Der Psychiater Klaus Dörner wünscht in jedem Fall eine Versorgung kranker und sterbender Menschen in deren häuslicher Umgebung. Ausnahmen von dieser Regel entstünden aus verständlicher, aber falscher Rücksicht auf andere. Er beschreibt den Wunsch vieler Patienten, auch ihrer Familien. Familie steht dabei für Hausgemeinschaft und Geborgenheit, aber auch für Dienerschaft.

### Dienen als Pflicht

Dass sich pflegende An- und Zugehörige im Laufe der Zeit eher als Diener, die keine Zeit mehr für sich haben, fühlen, wird nur selten öffentlich diskutiert. Das persönliche Umfeld, Nachbarn, Freunde, auch gegenseitige Versprechungen wie „bis dass der Tod

uns scheidet“, können bei Angehörigen eine Verpflichtung zur Versorgung eines kranken und sterbenden Menschen auslösen.

Noch gibt es wenige Studien zur Lebensqualität von An- und Zugehörigen in der Versorgung sterbender Menschen. Die Pflege Sterbender stellt oft eine große Belastung dar. Selbst mit Unterstützung durch einen Palliativdienst kann es zu Überforderung, sozialer Isolation und Angst, etwa dem Tod gegenüberzustehen, kommen. Depressionen oder Burn-outs sind reale Risiken.

### Dunkle Gefühle

Gefühle können sich so gegen den Sterbenden richten, bis hin zu körperlichen Misshandlungen, Vernachlässigung und Missachtung der Würde. Jeder Fünfte gibt an, mit gewaltbehafteten Situationen im Pflegekontext in Berührung gekommen zu sein – als Außenstehender oder als Beteiligter.

Weiter auf Seite 2 >>

Fortsetzung von Seite 1 >>

Auch in liebevoller Pflege von Sterbenden kann und darf der Wunsch nach einem baldigen Tod entstehen. Die Pflege Sterbender bedeutet für viele, Tag und Nacht Verantwortung zu übernehmen und eigene Grundbedürfnisse zurückzustellen. Bei chronischen Erkrankungen sind jahrelange Versorgungsverläufe nicht selten. Leiden eines geliebten Menschen, dessen Veränderung z. B. in einer Demenz, ist für einige unerträglich, und nicht alle Beziehungen in einer Familie sind durchgängig von Liebe geprägt.

## Reden hilft

Sterbewünsche von An- und Zugehörigen sind nicht selten die Folge von Überforderung. Offen ausgesprochen werden sie aber von den wenigsten.

Der Wunsch, das Leiden eines geliebten Menschen zu vermeiden, beinhaltet nicht selten auch den Wunsch, das eigene Leiden zu verkürzen.

Ich erinnere mich an einen Mann, der das rasche Streben seines Vaters erwartete und zwei Wochen Urlaub nahm. Jedoch besserte sich der Zustand des Vaters. Der Sohn ließ sich krankschreiben, aber sein schlechtes Gewissen gegenüber Firma und Familie wurde groß. Das ganze dauerte nun schon drei Monate. Alles war geklärt und besprochen, aber der erwartete Tod trat und trat nicht ein. Der Sterbewunsch für den Vater wurde immer stärker, sodass mir der Sohn von seinem schlechten Gewissen berichtete. Allein das Gespräch führte zu einer deutlichen

Entlastung der Situation, sie wurde enttabuisiert.

Frühes Erkennen von Überforderung und Hilfestellungen, z. B. Angehörigengruppen, gute Kommunikation sowie Wertschätzung in der palliativgeriatrischen Begleitung können präventiv wirken.

*(Leicht gekürzt. Erschien erstmals in der Fachzeitschrift für Palliative Geriatrie, 1-2018)*

## Angebote für Angehörige

Pflege LebensNah unterstützt und berät vielfältig. Welche der Hilfen am besten geeignet ist, erfahren Interessierte unter (04331) 338 94-0.

## „Das Leben wieder richtig schmecken“ Kochen mit Trauernden in Rendsburg

„Es war für mich ein sehr schöner Abend – ich habe es sehr genossen“, sagt Barbara Pohl, deren Mutter im vergangenen Jahr verstorben ist. Sie war Teilnehmerin eines besonderen Angebots, das der Arbeitsbereich Trauerbegleitung in der Lehrküche der Beruflichen Schulen am 19. April organisiert hat.

Unter Anleitung der Ernährungsberaterin Andrea Nibbe wurde gemeinsam geschnitten, gerührt, gegart und am Herd gestanden. Die gesunden und schmackhaften Rezepte hat die Ökotrophologin mit viel Liebe ausgewählt. Honorar für diese Tätigkeit wollte die Kochbegeisterte nicht. Das ehrenamtliche Engagement ist für Andrea Nibbe an dieser Stelle selbstverständlich.

„Eine große Köchin bin ich nicht“, erzählt Barbara Pohl. „Für das gute Essen war Mutter bei uns zuständig. Es gab immer die ganzen alten wunderbaren Gerichte. Ein Kochbuch brauchte unsere Mutsch beim Zaubern in der Küche nicht.“ Die Rezepte hatte sie alle im Kopf.

Der Aspekt der Selbstfürsorge lag Barbara Deuber, Trauerbegleiterin bei der Pflege LebensNah, bei der Vorbereitung für diesen Abend besonders am Herzen. Der liebevoll gedeckte Tisch mit schönem Geschirr,

hübscher Serviette und Kerze spricht die Sinne an. Oft ernähren sich Trauernde über eine lange Zeit von belegten Broten oder einem schnellen Imbiss. Dabei muss Kochen gar nicht aufwendig sein und macht sogar richtig Spaß. Zu vermitteln, **wie stärkend es ist, wenn Trauernde gut für sich sorgen**, war das Ziel für diesen Abend.

Die Rezepte liegen in der Prinzenstraße vor und dürfen gerne angefragt werden.



*Gemeinsame Vorbereitungen für gemeinsamen Genuss:  
Die Teilnehmerinnen des Kochabends*

# Zuhause bleiben – ambulante Palliativpflege durch den Pflegedienst

*Inge Paulsen hat seit Januar 2016 die Stelle der „Bereichsleitung Palliativpflege“ im ambulanten Dienst der Pflege LebensNah inne. Hospiz aktuell sprach mit ihr.*

**Hospiz aktuell:** Frau Paulsen, zunächst zum Verständnis – was bedeutet „Palliativpflege“? Nicht jeder kennt diesen Begriff.

**Inge Paulsen:** „Palliativpflege“ bedeutet zunächst die Linderung von Beschwerden, die mit einer unheilbaren Krankheit verbunden sind. Es geht im Rahmen des Möglichen um die Erhaltung von Lebensqualität trotz einer letalen, also zum Tode führenden Krankheit. Es geht auch um die Hilfe bei der Regelung der ‚letzten Dinge‘.“

**Hospiz aktuell:** Viele möchten ihre letzten Tage und Wochen nicht im Krankenhaus verbringen, sondern lieber zuhause. Was bedeutet das?

**Inge Paulsen:** „Es stimmt, dass viele Menschen sich einen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit wünschen. Einen Angehörigen Zuhause zu pflegen, stellt für viele Familien oder Paare allerdings eine große Herausforderung dar. Wenn es dann noch darum geht, dem Pflegebedürftigen das Sterben Zuhause zu ermöglichen, kommen viele an die Grenze ihrer Belastbarkeit.“

**Hospiz aktuell:** Was tun Sie und Pflege LebensNah dann?

**Inge Paulsen:** „Wir als ambulanter Pflegedienst der Pflege LebensNah unterstützen hier gerne mit Palliativ-Fachkräften, versuchen aber auch, die Pflegekräfte aus unserem ambu-

lantem Pflegedienst weiter mit einzusetzen, die den Klienten vielleicht schon länger versorgt haben. Dieses Vertrauensverhältnis sollte in diesen Fällen bestehen bleiben.“

**Hospiz aktuell:** Fachliche Kompetenz und Vertrauen sind also wichtig?

**Inge Paulsen:** „Richtig. Oft kommen Fragen über Symptome auf oder es entsteht eine Situation, mit der der Angehörige sich überlastet fühlt. Hier braucht es hohe soziale Kompetenz, um sich auf ein beruhigendes Gespräch einzulassen. Wir nehmen uns die Zeit, damit auch über Ängste des Sterbenden und der Angehörigen gesprochen werden kann. Wir zeigen Unterstützungsmöglichkeiten unsererseits auf. Und wir machen deutlich, dass immer jemand erreichbar ist. Das bringt meist schon Ruhe in die Situation.“

**Hospiz aktuell:** Gibt es Grenzen einer ambulanten palliativen Versorgung?

**Inge Paulsen:** „Ja, die kann es geben. Durch seine vielen Angebote und Möglichkeiten ist Pflege LebensNah



*Inge Paulsen,  
Bereichsleiterin Palliativpflege  
im ambulanten Dienst  
der Pflege LebensNah*

als Netzwerk gut aufgestellt. Manchmal muss auch zu einer stationären Aufnahme beraten werden, wenn es für Angehörige einfach zu belastend wird. Das Hospiz Haus Porsefeld gehört ja schon lange zum Netzwerk dazu. In manchen Fällen ist auch der Weg in ein Pflegeheim sinnvoll. So individuell wie jeder Mensch ist, so individuell sind auch seine häusliche Umgebung und sein soziales Umfeld und letztendlich auch sein Sterben. Daran halten wir uns. Genauso, wie an die Maxime, dass wir Gast im Haus des zu Versorgenden sind – nicht die Entscheider.“

## Mitgliederversammlung Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.

Der Vorstand lädt alle Mitglieder zur ordentlichen Mitgliederversammlung ein. Sie findet **am 25.6. um 18.00 Uhr im Kino Schauburg Rendsburg** (Schleifmühlenstraße 8, 24768 Rendsburg) statt.

Die **Filmvorführung** „Das Leuchten der Erinnerung“ schließt sich **ab 19.30 Uhr** daran an. Zu ihr lädt der Vereinsvorstand Mitglieder und interessierte Gäste ebenfalls herzlich ein.

## Erzähle mir von Maja...

- ❖ Ich kannte sie seit 1990 aus den Anfängen der Hospizarbeit in Rendsburg, sie war an Informationsveranstaltungen beteiligt und wurde nicht müde, Werbung für den Hospizgedanken zu machen.
  - ❖ Sie liebte die Farben des Lebens und zeigte das auch im Kleidungsstil.
  - ❖ Sie etablierte den ambulanten Hospizdienst ehrenamtlich und hatte ein kleines „Büro“ im Hospiz.
  - ❖ Sie war in ihrem Wohnumfeld stets die Person, die sich als „Kümmerin“ verstand.
  - ❖ Sie übernahm oft den Telefondienst im Hospiz, man konnte sie auch überreden, fehlende Knöpfe anzunähen.
  - ❖ Sie hatte eine freundliche, warme Ausstrahlung.
  - ❖ Ich erinnere mich, dass sie uns die verschiedenen Religionen und deren Trauer-rituale nähergebracht hat.
  - ❖ Sie hinterfragte die Dinge und war neugierig auf alles, was das Leben so bringt.
  - ❖ Sie hat unseren Kater Samson geliebt und er sie.
  - ❖ Sie interessierte sich für Tibet und ebenso für Mallorca, unternahm Ausflüge in anderen Welten.
- Maja ist im Februar gestorben – wir vermissen sie sehr.



Sabine Küntzler

## Lions über Tageshospiz informiert




Am 10. April brachte Norbert Schmelter im Schützenhaus Fockbek Mitgliedern und Kandidaten des Lions Club Rendsburg-Königsthor das Projekt eines Tageshospizes in Rendsburg näher (siehe S. 5). Der langjährige Geschäftsführer der Pflege LebensNah informierte die Anwesenden über die Angebote der hospizlichen und palliativen Versorgung in der Region und nannte auch Zahlen zur Nachfrage nach diesen Leistungen.

Das Tageshospiz – so machte Norbert Schmelter deutlich – sei eine Art „erweiterte Arztpraxis, die aber nicht mehr primär diagnostisch, sondern mit Gesprächen arbeitet“. Wichtig sei zudem, dass die Gäste dieser Einrichtung die Nacht im eigenen Haushalt verbringen können.

Der Vortrag verdeutlichte den Projektfortschritt: Konkrete Räumlichkeiten seien ins Auge gefasst; Ärzte hätten bereits zugesagt, im Tageshospiz tätig zu werden; die Politik bis hinauf in die Landesregierung wird eingebunden. Dr. Fritz-Achim Pinkenburg, Präsident des Lions Club, wünschte dem Vorhaben gutes Gelingen.

Peter Stamp  
Sekretär des Lions Club Rendsburg-Königsthor



Bitte senden Sie den  
Aufnahmeantrag  
in einem geschlossenen  
Briefumschlag an uns,  
damit Ihre persönlichen  
Daten – insbesondere  
Ihre Bankverbindungsdaten –  
geschützt bleiben.  
Unser Adresse lautet:  
Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.  
Prinzenstraße 8  
24768 Rendsburg

## Tageshospiz: Es geht voran!

Das Tageshospiz nimmt Formen an. Hauke Drengenberg und Michael Demandt beteiligen sich als Investoren an den Überlegungen, welche Gebäude der früheren Eiderkaserne sich für das Tageshospiz eignen. Eckhard Feddersen, ein Spezialist für Sozialimmobilien, ist als Architekt gewonnen.

Erste konkrete Bau- und Gestaltungsideen von Eckhard Feddersen wurden am 8. Mai besprochen. Der Berliner Architekt ist Rendsburg auf besondere Weise verbunden. Sein Vater verantwortete in den 1990er Jahren die architektonische Gestaltung des Hospiz Haus Porsefeld. Der „Junior“ selbst liebt Tusche und Feder, wenn darzustellen ist, wie Räume und Gebäude wirken sollen. Bei den speziellen Anforderungen von Sozialimmobilien ist er zugleich auf dem neuesten Stand.

Claudia Rix dazu: „Herr Feddersen hat ein Auge für die ‚weichen Faktoren‘. Er kennt die Bedeutung von Nischen für Kommunikation. Auch Tageslicht setzt er ein, um die gewünschte Raum- und Gesprächsatmosphäre zu fördern.“



Hauke Drengenberg, Michael Demandt, Sybille Jeske, Eckhard Feddersen, Claudia Rix, Heidrun Preußner

Seine jahrzehntelangen Erfahrungen bei Planung, Gestaltung und Realisierung sind eine große Hilfe.“

Die Geschäftsführerin von Pflege LebensNah ergänzt jedoch, das Projekt des Tageshospizes sei weiterhin auf Unterstützung und Spenden aus der Region angewiesen; Expertise und Engagement seien gleichwertige Erfolgsfaktoren.



## Aufnahmeantrag

Ich beantrage hiermit die Mitgliedschaft im  
Förderverein Hospiz Rendsburg e.V., Prinzenstr. 8, 24768 Rendsburg  
E-Mail: [info@fvh-rd.de](mailto:info@fvh-rd.de)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon/E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte ankreuzen, wenn eine Spendenbescheinigung – auch für den Mitgliedsbeitrag – gewünscht wird. Wir sind als mildtätige Körperschaft anerkannt.

**Spendenkonto:** Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.

Sparkasse Mittelholstein AG

**IBAN DE47 2145 0000 0000 0343 33**

**BIC NOLADE21RDB**

### Einzugsermächtigung

Bitte ankreuzen:

Hiermit ermächtige ich den Förderverein widerruflich,

den jährlichen Mitgliedsbeitrag von z. Zt. 60,- Euro

einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 90,- Euro

einen noch höheren jährlichen Mitgliedsbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro

bei Fälligkeit (im Jahr der Aufnahme mtl. anteilig)  
zu Lasten meines Girokontos einzuziehen.

IBAN \_\_\_\_\_

BIC \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



## Mitglieder werben Mitglieder!

Wir helfen den Helfern. Je mehr wir sind, desto besser. Sie können dazu beitragen: Sprechen Sie über Ihre Mitgliedschaft und werben Sie in Ihrem Familien-, Bekannten- und Freundeskreis für den Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.! Jedes Mitglied ist wichtig, jedes neue Mitglied ebenfalls. Machen Sie mit, damit wir größer werden.  
Vielen Dank!

**Hinweis:** Der aktuellen Ausgabe liegt aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Mitgliederliste bei. Wir bitten um Verständnis.

## Nachruf

In den vergangenen Monaten verstarben folgende Mitglieder des Fördervereins Hospiz Rendsburg e.V.:

Maja Lunau  
Gerda Stahl

Wir danken, dass wir sie in unserem Kreise haben durften. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.



## BUCHTIPP:

### Gian Domenico Borasio: **Über das Sterben**

Was wir wissen. Was wir tun können.  
Wie wir uns darauf einstellen.

dtv, München 2013

ISBN: 978-3-423-34807-2

€ 9,90

Borasio ist einer der Wegbereiter der Palliativmedizin in Europa. Sein Buch zum Thema, das 2011 erstmals erschien, gilt heute als Bestseller. Das liegt vor allem an der klaren Sprache und Gliederung. Es ist ein sachliches, in elf Kapiteln vorgetragenes Plädoyer dafür, den Tod als Teil des Lebens zu begreifen. Man soll sich dem Thema Sterben im Gespräch stellen und sich darauf einstellen, dass das Leben – auch das eigene – endlich ist.

Schmerzlinderung und Symptomkontrolle mit medizinischen Mitteln sind wichtig, aber bei Weitem nicht alles. Wichtiger noch ist die Kommunikation aller am Prozess des Sterbens beteiligter Personen.

Der Autor scheut schwierige Aspekte nicht, wie etwa Sterbehilfe oder die Debatte über Wunsch und Wirklichkeit von Palliativ- und Hospizarbeit.

Tod und Sterben gehören zu den letzten Tabus unserer Gesellschaft. Borasio schreibt klar, empathisch und faktengeprägt über sein Thema. Das ist Aufklärung im besten Sinne des Wortes.

## Immer her damit!

Liebes Mitglied, wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns Ihre aktuelle E-Mail-Adresse zur Verfügung stellen. Damit die Kommunikationswege kurz und Sie immer auf dem neuesten Stand sind: über Neuigkeiten, Veranstaltungen, Aktionen und Hinweise. Per E-Mail geht es einfach, schnell, kostengünstig und bequem. Sie möchten dabei sein?

**Schreiben Sie eine E-Mail** mit dem Betreff „E-Mail Förderverein Hospiz Rendsburg“ an:  
lichterfeld@pln-netz.de

*Vielen Dank!*

## Impressum

Herausgeber: Förderverein Hospiz Rendsburg e.V.

Verantwortlich für den Inhalt: Brigitte Voß,

Pflege LebensNah gGmbH, Prinzenstraße 8, 24768 Rendsburg, Tel.: (04331) 338 71 61

Fotos: Eigene oder gemeinfreie Bilder, wenn nicht anders ausgezeichnet

Redaktion und Umsetzung: einfach machen unternehmenskommunikation GmbH, 20357 Hamburg, Telefon: (040) 87 97 39 12, [www.einfach-machen.net](http://www.einfach-machen.net)

## Termine 2018:

### Vortragsreihe „Hospiz im Dialog“

in der Volkshochschule Rendsburg  
Niederer Arsenal, Paradeplatz 11  
24768 Rendsburg

#### im September

**05.09.2018 / 19:30 Uhr**

*Dr. med. Robin Kettner*  
(niedergelassener Arzt in Rendsburg)

### „Vitamin D, Wirkung und Märchen“

Der Vortragende berichtet ausführlich von den zahlreichen postulierten Wirkungen des Vitamin D, aber auch von den nicht belegten Eigenschaften der Substanz. Insbesondere erläutert er Zusammenhänge von Vitamin D und Krankheiten wie Osteoporose, Karzinom-Risiko, Bluthochdruck, Diabetes Typ I, Multiple Sklerose und Colitis ulcerosa.

#### im Oktober

**24.10.2018 / 19:30 Uhr**

*Professor Dr. med. Nour Eddine El Mokhtari*  
(Chefarzt der Kardiologie, Pneumologie und Nephrologie der imland Klinik Rendsburg)

### „Das Tako-Tsubo-Syndrom des Herzens“

Der Referent wird über Mechanismen der Entstehung einer akuten Herzerkrankung aufgrund von starken Emotionen berichten. Die Stress-Kardiomyopathie auch „Gebrochenes Herz-Syndrom“ genannt, ähnelt dem Herzinfarkt. Dabei balloniert sich das Herz und nimmt im Röntgenbild die Form eines „Tako-Tsubo“, eines krugförmigen Gefäßes an, das japanische Fischer beim Fang von Tintenfischen gebrauchen.

#### im November

**21.11.2018 / 19:30 Uhr**

*Dr. med. Silke Bothmann-Graeber*  
(Palliativmedizinerin)

### „Sterben aus medizinischer Sicht“

Die Referentin klärt über die Frage auf, was beim Sterben passiert. Sie befasst sich dabei auch mit der Frage, wie man dabei helfen kann, dass der Sterbeprozess möglichst in Würde verläuft.